Erscheint 6 mal wöchentlich.
Monatlicher Bezugspreis durch Träger einschl. 30 Pfg. bzw. 40 Pfg. Trägerlohn 1,70; durch die Post 1,70 einschließlich Postüberweisungsgebühr, zuzüglich 36 Pfg. Post-Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., die Sonnabend-, Sonntag- und Festtagnummer 20 Pfg.

Nummer 227 — 34. Jahrg.

Verlagsort Dresden.
Anzeigenpreise: die 11spaltige 22 mm breite Zeile 6 Pfg.; für Familienanzeigen 5 Pfg.
Für Platzwünsche können wir keine Gewähr leisten.

Sächsische Volkszeitung

Schriftleitung: Dresden-A., Pollerstr. 17, Fernruf 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und Verlag Th. und G. Winkel, Pollerstraße 17, Fernruf 21012,
Postscheck: Nr. 1025, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Dienstag, 1. Oktober 1935

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, eintretender Betriebsstörungen hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfange, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

Die Wahlkomödie im Memelgebiet

Beschämendes Versagen des Wahlsystems

Die Memelwahl muß am heutigen Montag zu Ende geführt werden

Memel, 30. Sept.

Am Nachmittag des Sonntag wurde bekannt, daß das litauische Kabinett das eigens für die Memelwahlen geschaffene Wahlgesetz geändert und bestimmt hat, daß die Wahl zum memelländischen Landtag am Montag zwischen 8 und 18 Uhr fortgesetzt werden soll.

*

Daß die Wahl am Sonntag nicht regelrecht zu Ende geführt werden konnte, war jedem unvoreingenommenen Beobachter klar, der am Sonntagvormittag die Straßen Memels durchwanderte. Schon lange vor Beginn der Wahlhandlung, der auf 8 Uhr festgesetzt worden war, aber nicht übereilt pünktlich eingehalten worden ist, standen

vor den Abstimmungsräumen lange Menschenschlangen.

Die ersten Wähler, die sich schon um 7 Uhr zur Wahl eingefunden hatten, waren häufig noch nach drei bis vier Stunden nicht bis zur Wahlzelle vorgedrungen, so langsam vollzog sich das Wahlgeschäft, und mit Leichtigkeit ließ sich angesichts dessen errechnen, daß bis zum vorgesehenen Wahlschluß um 20 Uhr nicht einmal die Hälfte aller Wahlberechtigten ihre Stimme würde abgegeben haben können. Deshalb haben schon im Laufe des Vormittags die Vertreter der Einheitsliste den Gouverneur des Memelgebietes, den Präsidenten des Direktoriums, sowie den Präsidenten der Wahlkreiskommission auf diese überaus bedenkliche Feststellung aufmerksam gemacht. Die Folge war, daß in den Mittagsstunden das Gerücht verbreitet war, die Wahl sollte um vier Stunden verlängert, also bis gegen Mitternacht ausgedehnt werden. Aber offenbar hat man in Kowno, nachdem das Direktorium in Memel sich mit dem Kabinett in Verbindung gesetzt hatte, doch wohl erkannt, daß selbst die Situation in Memel ein Wahlgeschäft, das bis in die tiefe Dunkelheit anhielt, nicht vertragen würde, und deshalb die Fortsetzung der Wahl auf den nächsten Tag verfügt. Die litauische Regierung hat damit ihre eigenen Maßnahmen ad absurdum geführt. Die Signatarmächte werden hoffentlich gleichfalls ihre Folgerungen daraus machen.

Die Bloßstellung des litauischen Systems

Strahlende Herbstsonne leuchtete über dem Memelland, auf dem am Sonntag die Augen der ganzen Welt ruhten. Nach einer ruhigen Nacht waren die Menschen früher aufgestanden, als sie es sonst am Tage der Arbeitsruhe tun mochten, in dem Bewußtsein, daß anstrengende Stunden vor ihnen lagen. Eine Stunde vor Beginn, um 7 Uhr früh, sah man vor den Wahllokalen bereits kleine Schlangen anstehen, die von Minute zu Minute wuchsen. Als es dann anfing, zählten die Wartenden schon nach Hunderten und Tausenden. Auf dem Lande hatten sich die Wähler oft noch früher aufgemacht, da die Anmärsche zu den Wahllokalen vielfach zehn bis fünfzehn Kilometer betragen. Die Vertreter der ausländischen Presse, deren Zahl etwa 60 beträgt, besuchten die Wahllokale, um sich ein Bild von dem Wahlbetrieb zu machen. In Memel kamen sie an den Menschenschlangen in den Wahlraum, der meist überraschend klein ist für die vielen Wahlnischen. In einem Raum wählten zugleich zehn, zwanzig, mitunter auch dreißig und mehr Wähler. Die Taschenuhren wurden gezückt und Stichproben gemacht. Es stellte sich heraus, daß „Rekordleute" es in fünf Minuten schafften. Die große Mehrzahl aber brauchte erheblich länger. Ein junger Litauer hat es endlich nach 16 Minuten hinter sich. Alte Frauen aber brauchten eine halbe Stunde, eine Stunde und noch mehr Zeit. Dazu kam die Zeit für die Abfertigung an den Wahltischen.

Mit stiller Verbissenheit erzählten die Memelländer, wie schwierig der Wahlakt ist. Uebereinstimmend hörte man Klagen über die mangelhafte Perforierung der Blocks, so daß das Herausholen der Wahlzettel nur mit der Schere möglich war.

Viel schlimmer aber war das Warten.

Stunden um Stunden vergingen, bis die herankamen, die sich pünktlich um 8 Uhr bei Wahlbeginn eingefunden hatten. Besonders anstrengend war es für die ganz Alten, die meist sehr früh zur Stelle waren. Rührend war es zu sehen, wie Greise und Kranke, Lahme und Blinde zur Wahlurne kamen. Gelähmte wurden auf Tragbahren herangetragen. Keiner wollte fehlen, alle wollten der Heimat die Treue zeigen. Mit einigem Staunen stellten die Pressevertreter der Westmächte fest, daß es anscheinend nur Wähler der Einheitsliste gab, und auch die wenigen Litauer kamen zu derselben für sie betrüblichen Feststellung.

Von einer Geheimhaltung der Wahl konnte man beim besten Willen in diesen engen Räumen nicht reden. Man sah über die Schultern der Wähler hinweg, wie sie ihre „Gebrauchsanweisung" der Einheitsliste vor sich hatten und danach wählten. Außerdem waren die Pressevertreter erstaunt, kaum ein litauisches Wort zu hören, wenn es nicht gerade aus dem Munde eines Wahlvorstehers kam. Alle sprachen deutsch und überfielen die Journalisten mit ihren maßlos empört vorgebrachten Klagen über die Schikanen der Wahl. Viele brachen in Tränen aus. Vielfach handelten die litauischen Helfer nicht nach den Wünschen ihrer memelländischen Wähler, steckten zu wenig oder falsche Zettel in die Umschläge. Die Vertreter der Einheitsliste, die der großen Mehrheit zu helfen hatten, waren in einer Minderheit, die geradezu grotesk wirkte.

Litauische Tätlichkeiten gegen Deutsche

London, 30. Sept.

Die Memelwahlen werden in der gesamten Presse groß aufgemacht. Eine Reihe von Zeitungen enthalten noch einmal Artikel zur Memelfrage.

Ueber einen Zwischenfall berichtet die Sunday Times. Hiernach ist es zu einem Faustkampf vor einem Bierrestaurant in der Hauptstraße Memels gekommen. Zwei Polizeibeamte, einer von ihnen ein deutscher Memelländer, wurden von 25 Litauern angegriffen. Während einer der Polizisten nach Hilfe rief, wurde der deutsche Schutzmann Füllhase, dem sich der Polizeioffizier Herrmann zugesellte, von den Litauern angegriffen. Herrmann gab einen Schuß ab und machte Anstrengung, Füllhase zu befreien. Der letztere wurde jedoch von seinen litauischen Angreifern zur litauischen Politischen Polizei gebracht. Auf dem Wege dorthin wurde der hilflose Mann mehrfach mit Messern gestochen und in die Hand gebissen. Obwohl er stark blutete, wurde er in einer Zelle eingesperrt und ohne ärztliche Hilfe gelassen. Litauischerseits wurde erklärt, daß dem Zwischenfall „keine Bedeutung" beizumessen sei.

Einen ähnlichen Bericht hat Reuter ausgegeben.

*

Litauischer Ueberfall auf deutsche Klebekolonne

Wie aus Prökuls gemeldet wird, ist es dort in der Nacht zum Sonntag zu kleinen Zusammenstößen gekommen. Etwa 20 Litauer überfielen eine Klebekolonne der Einheitspartei, die aus fünf Mann bestand, und feuerten mehrere Schüsse auf sie ab, die aber niemanden verletzten. Im weiteren Verlauf der Nacht kam es dann zu einer Schlägerei, bei der die 20 Litauer mehrere Memelländer durch Schläge verletzten.

*

Reuter über den Verlauf der Memelwahlen

London, 30. Sept.

In einer Sonntag 21 Uhr ausgegebenen Reutermeldung aus Memel über den Verlauf der Wahlen heißt es u. a.: Lange nach Anbruch der Dunkelheit belagerten noch protestierende Menschenmassen die 76 Wahllokale im Memeler Bezirk. Sie konnten keinen Zutritt erlangen, weil die vor ihnen befindlichen Leute solange Zeit für ihre Stimmabgabe brauchten. Der britische Geschäftsträger in Kowno Treston, unternahm während des ganzen Tages Rundfahrten, bei denen er die Wahllokale besuchte. Im letzten Augenblick hat auch Frankreich einen Legationssekretär in Kowno und Italien seinen Generalkonsul in Danzig an Ort und Stelle gesandt. Die litauischen Beamten, die ihr Bestes getan zu haben scheinen (?), um ein ungewöhnliches Wahlsystem in Gang zu bringen, sind beunruhigt über den Zusammenbruch ihrer Organisation. Die meisten Memelländer sind dagegen erfreut. Sie erklären, ihre Voraussage bestätige sich, daß die ganze Wahl eine Komödie sei.

Der Gouverneur General Kurhauskas brauchte, wie Reuter weiter berichtet, 10 Minuten, um mit seinem Stimmzettel fertig zu werden. Der Reuterberichterstatter nahm einen ungültigen Wahlzettelblock mit 187 Namen und riß vorschriftsmäßig 29 der kleinen Zettel ab. Er brauchte für die Auswahl, das Abreißen und das Zusammenlegen der Namenszettel 8 Minuten. Beamte eines Wahllokals erklärten, daß mehrere alte Leute je eine Stunde gebraucht hätten. Es gab

viele kleinere Streitigkeiten zwischen den litauischen und deutschen Beamten

in den Wahllokalen. Eine Gruppe ausländischer Journalisten, die aus einem Wahllokal herauskam, wurde mit den Rufen empfangen: „Die Signatarmächte haben uns an die Litauer verkauft".

*

Die Pariser Presse zu den Memelwahlen

Paris, 30. Sept.

Die Pariser Presse beschäftigt sich am Montag eingehend mit den Memelwahlen und stellt im allgemeinen fest, daß die ruhige Stimmung am Sonntagabend entspannend wirken werde.

Der Sonderberichterstatter des „Journal" hat den Eindruck gewonnen, daß der Optimismus der Litauer, die besonders auf die Bauern zählten, übertrieben zu sein scheine, denn die Bauern und die Fischer könnten, seitdem Deutschland die Grenzen geschlossen habe, ihre Erzeugnisse nicht mehr absetzen. Sie seien unzufrieden und würden daher für die Einheitsliste stimmen. Auch die Jugend sei fast vollständig für den nationalsozialistischen Gedanken gewonnen.

Im außenpolitischen Artikel des „Journal" werden die Garantiemächte, besonders Italien und England aufgefordert, die internationale Zusammengehörigkeit zu wahren.

Frankreich wünsche die Wiederherstellung normaler Beziehungen mit Deutschland. Es habe deshalb in der Memelangelegenheit sehr aufrichtig zu verstehen gegeben, daß es auf die deutsche Eigenliebe Rücksicht zu nehmen wünsche. (?)

Kein Austritt Italiens aus dem Völkerbund

Mussolini vor dem Ministerrat

Eine ausführliche amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat faßt die Erklärungen Mussolinis zum italienisch-abessinischen Streitfall folgendermaßen zusammen:

„Alle, die guten Willens sind, haben das Recht Italiens bei der Ablehnung der Anregungen des Fünferausschusses anerkannt. Die Vorschläge haben nicht nur in keiner Weise der Notwendigkeit Italiens auf Expansion und Sicherheit Rechnung getragen, sondern vollständig alle Verträge übergangen, die zu verschiedenen Zeiten zwischen 1889 bis 1906 und bis 1925 den Vorrang der italienischen Interessen in Abessinien anerkannt haben. Die italienische Regierung wird keine Initiative auf einem Gebiet und in einer Umwelt ergreifen, wo ihre Rechte aus vorgefaßter Meinung mißachtet werden. Andererseits hat Abessinien in den Tagen, in denen der Völkerbund sich in das formale Labyrinth seiner Verfahren einlapselt, die Mobilisierung aller seiner Streitkräfte vervollständigt in der Absicht, die Grenzen der italienischen Kolonien anzugreifen. Die vom Negus nach Genf gemachte Mitteilung, den Rückzug seiner Truppen um 30 Kilometer angeordnet zu haben, kann von der italienischen Regierung und von keiner Regierung, die dieses Namens wert ist, ernst genommen werden. Diese Maßnahme hat ein strategisches und nicht ein auf die Erhaltung des Friedens gerichtetes Ziel: Die Vorbereitungen im Innern und die stärkere Befestigung der Stellungen sollen besser maskiert werden. Angesichts dieser Lage hat die

Anreise unserer Divisionen in den letzten Tagen ein beträchtlich beschleunigtes Tempo angenommen.

Der Ministerrat hat schließlich die Linien für seine Haltung in der unmittelbarsten Zukunft folgendermaßen festgelegt:

1. Italien wird den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen, an dem der Völkerbund nicht selbst in vollem Umfang die Verantwortung für „Maßnahmen" übernommen haben wird, die Italien treffen.

2. Nach Mitteilung der herzlichen Worte der schriftlichen Botschaft von Hoare, die der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond überreichte, erklärt der Ministerrat noch einmal, — wie bereits in Bozen — daß die Politik Italiens weder unmittelbar noch entfernt liegende Ziele verfolgt, die die Interessen Englands verletzten könnten. Die englische Regierung ist — vom 29. Januar bis heute — in der aufrichtigsten Weise von den kolonialen Zielen der italienischen Politik und von den Interessen unterrichtet worden, die sie leiten, Interessen, die in zweiseitigen Vereinbarungen von England selbst anerkannt worden sind. Das englische Volk muß über alle antifaschistischen Mystifikationen hinaus wissen, daß die italienische Regierung der englischen mitgeteilt hat, zur Verhandlung weiterer Abmachungen bereit zu sein, die, sofern es sich um die berechtigten Interessen Englands in Ostafrika handelt, beruhigend wirken können.

3. Die faschistische Regierung erklärt in der feierlichsten Weise, daß sie alles vermeiden wird, was den italienisch-abessinischen Konflikt auf ein weiteres Gebiet ausdehnen könnte.

Vor der Aufhebung der Sitzung hat der Ministerrat den Befehlshabern und den Truppen der in Eritrea und Somali stehenden Divisionen den wärmsten Gruß und den lebhaftesten Glückwunsch entboten. Dieser Gruß gilt auch allen Soldaten Italiens, die im Mutterlande selbst zu Lande, zu Wasser und in der Luft ihren Dienst tun. Der Ministerrat lenkt ferner die dankbare Aufmerksamkeit der Nation auf die 30 000 Arbeiter, die in wenigen Monaten und unter äußerst schwierigen Umständen die Vorbereitung des Straßennetzes in den beiden italienischen Kolonien in Ostafrika durchgeführt haben. Schließlich nimmt der Ministerrat von der Ruhe und Disziplin Kenntnis, von denen das italienische Volk in diesen so ereignisreichen Tagen Beweis ablegt, eine Haltung, die das Kennzeichen eines starken Volkes ist. Der Ministerrat stellt fest, daß in dieser Zeit einer wahrhaft seelischen Hochspannung das italienische, in 13 Jahren faschistischen Regimes geformte Volk, geschlossen um die Wahrzeichen der faschistischen Revolution steht. Das wird es in der allernächsten Zeit der Welt mit einer bürgerlichen Mobilmachung zeigen, die in der Geschichte ohne Beispiel ist."

SLUB
Wir führen Wissen.